

Newsletter der Internetpräsenz "www.die-berliner-mauer.de/" - Ausgabe Mai/Juni 2001

Wir wollen Sie damit regelmäßig über alle Veranstaltungen, Veröffentlichungen, Ausstellungen und sonstige Neuigkeiten zum Thema „Berliner Mauer“ und Leben in einem ehemals geteilten Land informieren. In den verschiedenen Rubriken finden sie die jeweiligen News.

Newsletter No. 12 März/April 2001

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
liebe Freunde von „Die-Berliner-Mauer.de“

Kunstsommer 2001

Berlin hat sich nun endlich auf den Weg gemacht, die Kunsthauptstadt des Landes zu werden. Mit der Bildershow „**Der Potsdamer Platz – Ernst Ludwig Kirchner** und der Untergang Preußens“ in der Neuen Nationalgalerie hat die Stadt endlich wieder eine große Sommerausstellung, die einen kunsthistorischen Blick auf den Kern Berlins in den Jahren 1911 und 1912 wirft. Mit Bescheidenheit, Sorgfalt und Professionalität wurden Meisterwerke des Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit zusammengestellt.

Am 17. Mai wird im Gropius-Bau in Regie des **Hauses der Kulturen der Welt** die Ausstellung „**The Short Century**“ dem Publikum zugänglich gemacht. Kurator dieser Exposition ist kein geringerer als der künftige Dokumentarchef Okwui Enwezor, der hier einen Überblick über Kunst und Kultur Afrikas zwischen 1945 und 1995 gibt. Wieder einmal mehr hat sich das Haus der Kulturen der Welt, deren Ausstellung moderner ostasiatischer Kunst „**Translated Acts**“ noch in den eigenen Hallen zu sehen ist, um eine Vermittlung zwischen europäischer und internationaler Kunst verdient gemacht.

Eine große Enttäuschung ist dagegen die von der Holländerin Bois kuratierte **2. Berlin-Biennale junger Kunst**, die in den Kunstwerken und im Postfuhramt gezeigt wird. Sicher gibt es auch dort herausragende Kunststücke zu entdecken, doch wirkt die Zusammenstellung dieser Exposition insgesamt sehr beliebig und hilflos. Auch auf die für die späten 90er Jahre in der Kunst typischen Fun- und Eventaspekte mochte die Holländerin nicht verzichten. Anders als der Ex-Dokumenta-Chefin Catherine David, die im Winter in den Kunstwerken die wunderbare Ausstellung „Stand der Dinge“ zeigte, fehlte der Kuratorin Bois der unaufgeregte, couragierte und weitsichtige Blick auch auf politische und soziale Positionen in der modernen Kunst.

Und wer sich an moderner Hauptstadtkunst noch nicht ausreichend berauscht hat, kann auf unsere Literaturtips zurückgreifen.

I. Bücher:

Der Klassiker :

[Georg Klein, Barbar Rosa, Alexander Fest-Verlag, 2001](#)

Die Feuilletons und die Leipziger Buchmesse feierten Georg Klein in diesem Frühjahr als den deutschen Schriftstellerstar. Insider wußten schon lange, dass Klein ein Großer ist. Bereits mit Libidissi (siehe unser Newsletter No. 7) hatte Klein ein phantasievolles, metaphorisches und sprachgewaltiges Meisterwerk vorgelegt. Im letzten Sommer erhielt der Autor den Ingeborg-Bachmann-Preis für die jetzt veröffentlichte Detektivgeschichte Barbar Rosa – ein Buch, das, wie Klein verriet, erst zehn Jahre in der Schublade schlummern mußte, bis es seinen Verleger fand.

Es ist die Geschichte eines Auftrages. Müller, der leicht heruntergekommene Detektiv bekommt von seinem alten Klassenkameraden Hannsi, dem Leiter einer ominösen Verwaltung, den Auftrag, einen verschollenen Geldtransporter in der Stadt ausfindig zu machen. Die Suche Müllers wird zu einer kafkaesken Odyssee durch die Stadt und in die Hinterzimmer bizarrer Gestalten, die ihm bei seiner Suche weiterhelfen. Sein Freund Kurti, der einer zwanghaften Urinophilie obliegt, die Boutiquenbesitzerin Hella, der Künstler Bertini und die Gebrauchtexthändler Ulbich. Kleins Erfolgsrezept ist die gekonnte, unaufdringliche Vermischung der Stilelemente der Erzählung mit der des Comics; letzterem entlehnt er Figuren, Handlungsorte, Situationen und selbst deren Sprache. Dadurch wird es Klein möglich, die realistischen Fesseln zu sprengen und unverwechselbare phantasievolle, bizarre Momente heraufzubeschwören, die seine Literatur von den Texten vor allem seiner jüngeren Zeitgenossen so wohltuend unterscheidet. Durch dieses übertrieben erzählerische, phantasievolle, das zum Zeichenhaften wird, gelingt es Klein auf seinen Erzähltableaus eine eigene Bildwelt heraufzubeschwören; ihm geht es darum, sichtbar zu machen, etwa dann, wenn die Brüder Ulbich in ihrem Laden für gebrauchte Texte eine Parallelwelt inszenieren, in der sich jedermann nach seinen Wünschen an den Schriftstücken anderer bedienen kann oder dann, wenn die halbe Stadt ihrer Sucht nach dem in Hinterzimmern gebrauten Alkoholverstärker Sucko erliegt, der nach ungeübtem Genuß verheerende Wirkung auf Protagonisten wie Komparsen des Kleinschen Reigens ausüben kann.

Auch wenn dieses Buch nicht Kleins stärkstes ist, gehört dieser Autor im Moment sicher zu den wichtigsten Schriftstellern der mittleren Generation; seine herausragende Bedeutung besteht auch in dem restaurativen und zugleich erneuernden Akt für eine Literatur, die sich aus Sprachverliebtheit, Belesenheit, Zitierlust und Humor speist, und die er der kurzlebigen, verwechselbaren Jungprosa unserer Tage so erfolgreich entgegensetzt: Phantasie, Stil, Sprache, Dramaturgie, Stoff und Fiktion, verschollen geglaubte Momente der Literatur, beginnen wieder zu zählen. Es ist schließlich die Sehnsucht des Lesers, sich der eigenen Wirklichkeit entfernen und dabei in eine fremde Geschichte tauchen zu dürfen, ohne dabei auf die Zitate des Bekannten, Gelesenen, Gesehenen ganz und gar verzichten zu müssen, der sich Meister Klein verpflichtet fühlt. (af)

Belletristik:

[Helmut Krausser, Schmerznovelle, Rowohlt 2001](#)

Man muß es vorneweg sagen: Helmut Krausser ist es gelungen ein Buch mit gefährlicher Tiefenströmung zu schreiben. Nach ‚Der große Baragozy‘ hat er sich wieder an ein psychologisch aufgeladenes Melodram gewagt, und siehe da, noch tiefer jagt er den Nagel ins Fleisch. Hocherotisch natürlich. Erhitzt und aufgeladen. Mit kaltem und heißem Atem. Durchsetzt mit den Ausdünstungen von Bedrängnis und Verirrung. Dabei verbinden sich stilistische Raffinesse und instinktsicherer Plot zu einem sirenenartigen Sound, der den Leser entführt und ins Abseitige zieht.

Alles fängt in größter Sonntagsruhe an: Ein Arzt, Experte für sexuelle Aberrationen, besucht seinen ergrauten Doktorvater in einem österreichischen Badeort, um mit ihm ein paar entspannte Tage zu erleben. Doch dann legt man ihm nahe, sich eines interessanten Casus anzunehmen. Johanna Maria Palm, die allein im Ort wohnt und deren Verhalten Rätsel aufgibt. Schon beim ersten Treffen verrutscht dem Arzt das schützende Visier seines Berufsstandes. Die Frau benimmt sich sonderbar, schockiert durch Direktheit und Freizügigkeit, verschließt sich unvermittelt wieder. Ihr Gast ist angezogen, verführt, aufgewühlt. Sein Interesse steigert sich, als er von den mysteriösen Umständen des Verschwindens ihres Mannes erfährt. Er beginnt zu recherchieren, steckt aber schon tief im Dornengeflecht der Verstrickungen. Die Dinge rasen auf ihren unvermeidlichen Ausgang zu.

Krausser verzaubert durch fein bestimmte Tempi und den Ton des Ahnungsvollen, der nicht Glauben schenken möchte. Das Protokoll der Ereignisse, das der Protagonist vor uns aufrollt, setzt bis in die Extreme auf den Duktus der Sachlichkeit, der sich aber alsbald als Fälschung erweist. Denn der protokollarischen Beherrschung der Dinge, steht ihre Unberechenbarkeit und seltsame Wucht entgegen. Mit Tom Tykwer mag man sagen: Krausser hat ein böses, wundes und verzauberndes Buch geschrieben. (sm)

[Ricarda Bethke, die anders rote Fahne, Fischer-Verlag, Frankfurt/Main, 2001](#)

Ein autobiographischer Romanversuch über Kindheit, Jugend und Erwachsenwerden eines ostdeutschen Frau nach dem Ende des zweiten Weltkriegs. Spannungslose Tagebuchaufzeichnungen, die den Blick in die Vergangenheit mit Fingerzeig und Didaktik versperren. Überdrüssig macht vor allem die verträumte Reflexion eines alternativen „sozialistischen Modells“ und das leerlaufende Bemühen um angestrenzte Intellektualität. Unser Resumé: Die literarische Analyse der ostdeutschen Vergangenheit sollte Autoren überlassen werden, Hilbig, Jirgl, Hein oder Braun etwa. Und amüsieren können Sie sich besser bei Georg Klein. (df)

[Frank Goosen, liegen lernen, Roman Eichborn, 2001](#)

Das Leben ist Musik. Das will uns das Buchcover sagen. Da dreht sich die schwarze Vinylscheibe und läßt Vergangenes wieder auferstehen. Lauter Referenzen: Das Ruhrgebiet der 80er Jahre. Die Sensationen des Alltäglichen. Die Bewegungsarmut der Provinz. Die Existenzkämpfe der Adoleszenz. Und natürlich die ersten Bauch und Nackenschläge, die einem auf dem Parkett des Paarungsreigens zugefügt werden. Das Buch von Frank Goosen lebt von Wiedererkennung und setzt auf Identifikation. Wo der Held Helmut stolpert, möchte man aus Mitleid mit zu Boden gehen. Dabei besitzt er kaum Attribute des Heldenhaften. Er ist ein Langweiler, Nachahmer, Nicht-Wissen-Woller, der sich durchwurstelt statt der Welt seinen Prägestempel aufzusetzen. Dennoch Goosen erzählt von Helmut ohne viel Schmu, so daß dieser zum liebenswerten boy next door wird. Wir gehen mit ihm zur Schule, wir studieren mit ihm, wir schauen ihm bei seiner Promotion über die Schulter. Und schließlich gönnen wir ihm die vermaledeiten Frauengeschichten doch, und sind enttäuscht und verständig, wenn es mal wieder in die Hosen geht. Das Ganze ist nett von der Leber geplaudert. Der Autor parliert, manchmal greift er zum Kalauer, um der Gemächlichkeit eins auszuwischen. Und siehe da: ehe man sich versieht ist die Langspielplatte beendet. ‚Liegen lernen‘ kann man als Synonym für den Plattenteller des Lebens sehen, der sich mit Gleichmut dreht, ganz egal, welche Musik gespielt wird, und dann irgendwann zum Ende kommt. Bei Goosen klingt als Schlußakkord ein happy end. (sm)

[Marc Höpfner, Pumpgun, Frankfurter Verlagsanstalt, 2001](#)

Wieder ein Neuling, wieder ein im Milieu des Postpubertierens angelegtes Thema – und man möchte das Buch am liebsten wieder weglegen. Aber bereits die ersten Zeilen üben eine Sogwirkung aus, die den Leser Seite um Seite bis zum bitteren Ende dieser brisanten Geschichte hinabzieht. Eine Pumpgun – eine abgesägte Schrotflinte, mit einer barbarischen Wirkung auf Jagdwild, wie sie auch von amerikanischen Straßengangs gerne im Nahkampf verwendet wird – ist Dreh- und Angelpunkt dieses Romans über vier

junge Menschen in ihrem letzten Schuljahr: Alex, der Ich-Erzähler, der Jahre später vergeblich versucht, Gerechtigkeit herbeizuführen, seine schöne, italienische Freundin Doro, Alfred Ox, der mit der titelgebenden Waffe ausgerüstet an seiner Schule ein Gemetzel auslöst, und Pauly, der Drahtzieher. Unaufgeregt, reflektiv und mit einer, für einen Erstling sicheren Dramaturgie erzählt Höpfner, in kleinen Spannungsbögen, wie es zu dieser Katastrophe kam und mit welchen Mitteln Alex nach Jahren des Fernbleibens, versucht, die Geschichte noch einmal aufzurollen. Aktualität gewinnt das Buch auch deshalb, weil Geschichten wie diese auch an deutschen Schulen längst keine Fiktion mehr sind. (ts).

II. Ausstellungen:

Kunst – Top 10

The Short Century – Gropius Bau

Die erste Ausstellung afrikanischer Kunst zwischen 1945 und 1995, die die Entwicklung in Bildender Kunst, Fotografie, Theater, Literatur und Architektur vor dem Hintergrund der Befreiungsbewegungen dokumentiert.

Translated Acts – Haus der Kulturen der Welt

Moderne Kunst aus Ostasien in Nachbarschaft zum Kanzleramt.

Der Potsdamer Platz – Neue Nationalgalerie
Ernst Ludwig Kirchner und der Untergang Preußens

2. Berlin Biennale Junger Kunst
Kunstwerke, Postfuhramt, U-Bahn-Bögen Jannowitzbrücke

Kunstbank Brunnenstraße (4.5. bis 1.6.), (Mitte)
Albrecht Schäfer und Juliane Ziegler

Die jungen Stipendiaten des Berliner Senats zeigen ihre neuen Arbeiten. Albrecht Schäfer mit Fotografien des Alexandersplatzes nach unrealisierten Entwürfen von Gropius, Libeskind u.a.

Galerie Kamm (ab 12.5.)
Münzstraße (Mitte)
Sally Guttierrez

Galerie Schuster & Scheuermann (5.5. bis 16.6.)
Charlottenburg
Stephan Mühle, Trophäen

Galerie Thomas Schulte
Mommsenstraße (Charlottenburg)
Sol le Witt, New Wall Drawings

Galerie Arndt & Partner
Augustsstraße (Mitte)
Olaf Breuning, Videoinstallationen

Contemporary Fine Arts
Sophienstraße (Mitte)
Cecily Brwon, Dreams in Heaven,

Thematische Ausstellungen

Die Mauer – vom 13. Aug. 1961 bis heute; Eine Welt ohne Mauer – Malwettbewerbsergebnisse

Museum Haus am Checkpoint Charlie, Friedrichstr. 44

Historischer Ort der deutschen Kapitulation 1945 – Ausstellung zur Geschichte der deutsch-sowjetischen Beziehung 1917 – 1990

Museum Berlin Karlshorst, Zwieseler Str. 4

Grenzblicke

Dokumentationszentrum Berliner Mauer, Bernauer Str. 111

Berliner Bilder – u.a. Graphiken von Eberhard Franke, Bernhard Friebe, ...

Graphothek Berlin, **Buddestr. 21**

III. Führungen:

Führung zur Gedenkstätte Berliner Mauer (Bernauer Straße), 030/ 463 51 06

Gangart Berlin – Führung zum Thema 10 Jahre Mauerfall (030 – 32703783)

Stadtverführungen/ Kulturbüro Berlin (030/444 09 36):

- Jeden Montag Mauerspaziergang von der Bernauer bis zur Invalidenstraße

Sonderführung „Auf den Spuren der Mauer“ Edith Anna Haase (030/2176320)

Die Mauer – eine Spurensuche/ Ansichtssachen (030/ 4299 133)

Für die Vollständigkeit der Empfehlungen können wir selbstverständlich keine Garantie übernehmen. Wir freuen uns jedoch über Ihre Hinweise, Anregungen und Kommentare, die wir - soweit uns dies möglich ist - gerne in unserer nächsten Ausgabe berücksichtigen.

Wollen Sie diesen Newsletter Freunden, Bekannten oder anderen interessierten Menschen empfehlen, bitten wir Sie, ihnen unsere Internet-Adresse mitzuteilen:

<http://www.die-berliner-mauer.de/news.html#abo>.

Für ältere Ausgaben unseres Newsletters erhalten, schreiben Sie eine E-Mail an:

news-archiv@die-berliner-mauer.de und tragen Sie in die Betreffzeile ein, welche Ausgaben Sie interessieren.

Wenn Sie sich aus unserem Newsverteiler austragen möchten, können Sie entweder im Internet auf folgende Seite gehen: <http://www.die-berliner-mauer.de/news.html#abo> oder Sie schicken eine E-Mail an: news@die-berliner-mauer.de. Schreiben Sie in die Betreffzeile: Eintrag löschen

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Team von „www.die-berliner-mauer.de“

Copyright www.die-berliner-mauer.de 2001

powered by Tellus (www.tellus.de)